

saß und darum den Hörer abnahm, als es klingelte.

»Hallo? – Wer? – Ich verstehe nicht! Seid mal ruhig!« Er wartete einen Moment, dann sagte er bedauernd in den Hörer: »Die sind nicht ruhig. Wer ist da? – Charlotte?«

Jetzt war es ruhig. Gaby dachte angestrengt nach, ob sie eine Charlotte kannte.

»Ist das so eine Blonde?« erkundigte sich Christoph. Peter betrachtete den Telefonhörer und zuckte die Achseln.

»Ach, *Karlchen!*« begriff Gaby plötzlich und riß ihm den Hörer aus der Hand. »Du?! Wo steckst du denn? – In München! Seit wann? – Ja, Mensch, dann komm doch her. Komm gleich. Ich hab paar Typen hier. Wir feiern Abschied. – Was? Warum denn nicht?«

»Weil ich mich fürchte«, erklärte Karlchen am

anderen Ende der Leitung. »Bin ich endlich hier oben und froh, daß mich keiner abgemurkst hat, soll ich schon wieder runter! Das verkrafte ich nicht.«

»Stell dich nicht an! Glaubst du, Verbrecher haben nichts anderes zu tun, als auf dich zu warten?« war alles an Mitgefühl, was Gaby aufbrachte. »Nun komm schon, komm so, wie du bist. Okay?«

Ehe Karlchen die Wohnung verließ, steckte sie das Brotmesser ein und den Pfefferstreuer – denk daran, dem Gegner direkt in die Augen!

»Wann geht dein Zug?« fragte Gaby beim Austeilen des Heringssalates.

»So um neun rum.«

Alle Anwesenden sahen mitleidig auf Peter Melchior, der morgen früh nach Nebel im Bayerischen Wald nahe der tschechischen

Grenze reisen und dort seine erste Stellung als Lehrer antreten würde.

»Wenn ich mir vorstelle, ich müsste morgen an den Arsch der Welt«, sagte Christoph. »Also soviel könnte ich gar nicht saufen!«

»Ich hab ja nicht Großstadtlehrer gelernt, sondern Lehrer«,

gab Peter zu bedenken. »Außerdem hat's da auch Kinder, die unterrichtet werden müssen!«

»Na ja – aber ausgerechnet von dir!?«

Und dann kam Karlchen.

Gaby stellte sie vor mit dem Zusatz: »Wir sind beinah verwandt. Meine Tante Marianne lebt mit ihrem Onkel Ernst seit 15 Jahren zusammen.«

»Eernst, ach, Eernst, was du mir alles leernst!« fiel Toni dazu ein.

»Und das sind meine Freunde Reni, Toni, Peter, Christoph. Hier hast'n Glas. Magst du was essen? Peter, rutsch mal, laß Karlchen sitzen.«

Peter rutschte und betrachtete dabei den Neuzugang. Lange Beine in gelben Stiefeln, frostgerötete Knie und ein lodengrüner Minirock. Obgleich sie schlank war, wirkte sie ein bißchen pummelig. Karlchen nannte es ihren alternden Babyspeck, der müßte dringend weg, und ab nächsten Montag würde sie ganz bestimmt mit der Hungerei anfangen ...

Unter ihrem rotblonden, starken Wikingerhaar leuchteten viele, viele winterfeste Sommersprossen. Ihre Augen waren braun wie dunkles Bernstein.

»Karlchen kommt aus Montabaur, aus dem Westerwald«, erzählte Gaby.

»O du schöner Wehehesterwald –«, sang Toni.

Karlchen sah ihn gequält an, die Gabel im Heringsalat. Da brach er ab.

»Danke«, sagte sie.

»Stell dir vor, Karlchen, Peter zieht morgen in den Bayerischen Wald. Als LAA. Weißt du, was das ist?«

Sie überlegte und tippte auf Götz von Berlichingen. »Falsch«, sagte Christoph, »das ist L-M-A-A. Ein LAA ist ein Lehr-Amts-Anwärter. Spricht sich schön flüssig, nicht?«

»Möchten Herr Lehramtsanwärter noch 'n kleinen Schluck?« fragte Gaby.

Peter seufzte: »MannohMann! Was ich mich freu, wenn ich euer blödes Gerede nicht mehr hören muß.«

»Das ist sein Galgenhumor«, sagte Reni zu Karlchen. »Dabei werden wir ihm fehlen. Wir